

# Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Caasphe.

Inserate werden die einpaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 62.

Caasphe, Samstag den 5. August 1899.

24. Jahrgang.

K. Caasphe, 4. August 1899.

## Ueber die Friedenskonferenz

schreibt ein Mitarbeiter unserer Zeitung:

Allerdings sind auf der Konferenz im Haag einige positive Beschlüsse gefaßt worden. Aber man darf diese Beschlüsse nur nicht auf ihre Festigkeit prüfen, da man sonst schnell finden wird, daß es sich um geschlossene Ketten mit einem zerbrochenen Gliede handelt, das heißt also thätächlich um Ketten, die — keine sind. Man hat beschlossen, ein stehendes Schiedsgericht einzusetzen. Aber obwohl niemand verpflichtet wurde, sich diesem Schiedsgericht zu unterwerfen, wäre die bloße Einrichtung schon deshalb von einem gewissen Vorteil, weil das Schiedsgericht bei entstehenden internationalen Streitigkeiten eben schon vorhanden wäre und nicht erst eingesetzt zu werden brauchte. Indessen diese Konvention wurde, ebenso wie die über die Kriegsgebräuche und die betreffend die Anwendung der Genfer Konvention auf den Seekrieg nicht unterzeichnet von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, China, Großbritannien, Italien, Japan, Luxemburg, Serbien, Schweiz und der Türkei. Die Vereinigten Staaten von Amerika unterzeichneten nur das Abkommen über die Schiedsgerichte und auch dieses noch mit dem Vorbehalte, nicht sich in europäische Handel einmischen zu müssen. Wie wenig Amerika auch sonst es ernst nimmt mit dem internationalen Schiedsgericht, geht am besten daraus hervor, daß es nicht einmal seinen kleinen Streit mit Oesterreich einem Schiedsgericht unterwerfen will, und ebenso sträubt sich England gegen einen Schiedspruch in der Transvaalfrage. Mehr oder weniger fürchten alle Mächte, die Schiedsrichter würden nicht nach Recht und Billigkeit urteilen, sondern nach den politischen Interessen ihrer Länder. Die drei Erklärungen betreffend das Verbot Explosivkörper aus Luftballons zu schleudern. Stiefgasse verbreitende Geschosse sowie Kugeln in der Art der Dum-Dum-Geschosse zu verwenden, wurden nicht unterzeichnet von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, China, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Serbien und der Schweiz. Man sieht, es ist nur wenig erreicht worden, und das Wenige ist weit entfernt vollkommen zu sein. Wenn jemand statt eines festen Gefäßes zum Ausschöpfen eines sehr, sehr tiefen Brunnens ein zerbrochenes Sieb erhielt, hätte er ungefähr das, was die Welt von der Friedenskonferenz statt des Erhofften in Wirklichkeit erhalten hat.

Nur ein Gutes ist auf der Konferenz — gewünscht worden. Man soll öfter zusammenkommen. Wenn die Vertreter der verschiedenen Völker öfter zusammenkommen, dann ist es nicht unmöglich, daß mit der Zeit das Sieb zurecht gemacht und ab und zu ein Löchlein zugestopft wird, so daß es dann in der That etwas Wasser halten kann. Wenn durch ein Duzend Konferenzen nur ein Krieg einmal verhindert wird, wäre das bereits ein

## Die Bescholtenen.

Kriminal-Erzählung von E. H. v. Dedenroth.

(Fortsetzung.)

„Die Stellung Fräulein v. Trotten's.“ entgegnete Edgar, „ist kaum eine abhängige zu nennen. Sie hat die Rechte einer Hausfrau, zwingen ihre Verhältnisse sie, ein Honorar anzunehmen, so kann sie das nicht herabsetzen.“

„Lieber Holm, Sie kennen die Dame nicht, Sie lassen sich durch den Schein täuschen. Ihre Bescheidenheit ist eine Maske. Sie ist ebenso stolz und ehrgeizig wie schön und begehrenswürdig. Mit einem Worte — sie hat einen Heirathsantrag von mir sehr schneidig abgewiesen, weil sie hofft, durch den General's eine ihrem Geschmack passende Stellung in der Welt zu erhalten, sei es, daß er sie zu seiner Erbin macht oder gar heirathet. Da hat ihr nun Sorben einen kleinen Dämpfer gegeben, den ich ihr von Herzen gönne.“

Der Ton, in welchem Guido diese Worte sprach, verwißte den Eindruck, den dieselben hätten machen können, beinahe völlig, er klang zu schadenfroh, gehässig, als daß die Verdächtigung hätte bei Edgar Glauben finden können.

„Ich kenne Fräulein v. Trotten zu wenig,“ versetzte er und sein Ton war kühl, „um Ihnen direkt widersprechen zu können, aber selbst wenn der General Ursache hätte, ihr Illusionen zu nehmen, so könnte er das in delikater Weise und unter vier Augen mit ihr thun, wußte er aber, in welchen Beziehungen Sie zu ihr stehen, so ist seine Handlungsweise doppelt brutal.“

Guido erröthete. „Die Ansichten darüber,“ sagte er,

großes Verdienst, das man dann immerhin dem Zaren auf das Konto zu seinen Gunsten setzen könnte.

## Rußland und das Kaisertum in Frankreich.

Eine Woche lang hat sich das französische Volk in der Sorge befunden, daß der mächtige Verbündete, der russische Kaiser, ihm den Prinzen Ludwig Napoleon als Herrscher aufhellen wolle. Die Lügennachricht, daß ein russisches Blatt einen Glückwunsch des Zaren, in dem dieser dem Prinzen Napoleon die besten Wünsche für die baldige Besteigung des französischen Thrones ausspricht, enthalten habe, hatte doch so viel Glauben in Frankreich gefunden, daß der französische Minister des Aeußeren sich veranlaßt sah, der Nachricht im Minister-rate amtlich zu widersprechen.

Für die französischen Zustände ist zweierlei charakteristisch: einmal, daß es nicht an Leuten fehlt, die die frechsten Fälschungen in die Welt setzen, zweitens, daß die Unsicherheit über die bestehenden Zustände so groß geworden ist, daß auch die unglaublichsten Mittheilungen über bevorstehende Aenderungen der Regierungsform in weiten Kreisen Boden finden können. Ein nicht nervös überreiztes Volk hätte sich ja doch von vornherein sagen müssen, daß der russische Kaiser weder so taktlos noch so unklug sein würde, der Regierung eines befreundeten, ja sogar verbündeten Staates offene Fehde anzusagen. Denn die Ankündigung der Unterstützung bonapartistischer Bestrebungen würde ja nichts anderes bedeuten, als einen Zursch auf die gegenwärtig an der Regierung befindlichen Männer: „Schert Euch fort.“

Von einer offenen Unterstützung napoleonischer Bestrebungen durch den russischen Kaiser kann also keine Rede sein. Es soll aber nicht gesagt werden, daß nicht vielleicht doch Prinz Ludwig Napoleon oder sein Vetter Viktor, der ja eigentlich „der nächste dazu“ ist, in Frankreich zur Herrschaft gelangen, dann aber werden ihm die trostlosen französischen Zustände den Weg zum Throne bahnen, nicht die Unterstützung des mit der Republik Frankreich befreundeten russischen Kaisers.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 4. August. Von Kiel aus, wohin der Kaiser am Dienstag von seiner Nordlandreise zurückgekehrt ist, hat sich der Monarch am heutigen Freitag nach Wilhelmshöhe begeben, woselbst auch die Kaiserin mit den Prinzen aus Bergstedt eintrifft. Der Fußkaden der hohen Frau hat sich bedeutend gebessert.

Mit großer Geschwindigkeit nimmt, wie der neueste vom Reichs-Versicherungsamt aufgestellte Ausweis über die am 1. Juli d. laufenden Invaliden- und Altersrenten zeigt, der Ueberstich der ersteren über die letzteren zu. Noch im vorigen Jahre überstieg die Zahl der laufenden Altersrenten die der Invalidenrenten und jetzt ist das

umgekehrte Verhältniß fast schon in dem Maße eingetreten, daß die letzteren zu den ersteren wie 3:2 stehen. Die Zahl der laufenden Altersrenten hat dann immer noch einen Rückgang gegen frühere Termine zu verzeichnen, so daß das Ueberwiegen der Invalidenrenten für die Zukunft sich noch erheblich gestalten wird. Es sei noch auf den Umstand hingewiesen, daß in der Mitte des laufenden Jahres die erste halbe Million derjenigen Personen, welche auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes Renten erhalten, nahezu erreicht war, demnach jetzt wohl schon überschritten ist. Noch überwiegt die Zahl der auf Grund der Unfallversicherungsgesetze Entschädigungen erhaltenen Personen, es dürfte aber nicht lange mehr dauern, bis auch dieses Verhältniß sich geändert haben wird.

### Belgien.

Das Ministerium Vandenspeereboom in Brüssel hat seine Entlassung nehmen müssen. Nachdem die Wahlreformkommission der Repräsentantenkammer mit acht Stimmen gegen acht Stimmenhaltungen die Wahlreformvor schläge der Regierung abgelehnt hatte, blieb dem Ministerium kein Ausweg mehr übrig. Ein Ministerrat trat sofort am Dienstag vormittag zusammen. Die Minister waren einstimmig der Ansicht, daß das Kabinett angesichts der Abstimmung in der Wahlreformkommission seine Entlassung geben müsse. Nach Schluß des Ministerraths überreichte der Ministerpräsident Vandenspeereboom dem König die Entlassung des gesamten Ministeriums. Smeth de Nayer bildet ein neues Ministerium.

### Spanien.

Die französische Regierung ließ durch ihren Botschafter in Madrid der spanischen Regierung ihr lebhaftes Bedauern darüber aussprechen, daß die Anwesenheit des französischen Geschwaders vor Barcelona Gelegenheit zu separatistischen Kundgebungen gegeben hat. Der Botschafter versicherte hierbei abermals, die Regierung der Republik werde auf französischem Boden keinerlei Agitationen dulden, welche gegen die Sicherheit des spanischen Staates gerichtet seien oder der Madrider Regierung in ihrer gegenwärtigen schwierigen Lage Verlegenheiten bereiten könnten. (In oppositionellen Kreisen erklärt man, diese Haltung Frankreichs entspringe ausschließlich dem Wunsche, Spanien möge durch die Annahme der neuen schweren Steuerbelastung in den Stand gesetzt werden, die Zinsen für die größtentheils in französischen Händen befindlichen cubanischen Schuldtitel zu bezahlen, wie überhaupt an den neuen Finanzvorlagen das Ausland ein weit größeres Interesse habe als das spanische Volk.)

### China.

Peking, 2. Aug. Wie der chinesische „Schenpan“ meldet, hat die Kaiserin-Wittve Tsu-hi nun genehmigt, daß die große chinesische Mauer, „der Wall der zehntausend Jahre“ (Pai-tang), aus politischen, finanziellen, und kommerziellen Gründen abgetragen werde. Doch handelt es

sich um eine Besetzung meines Postens fortzuführen, sobald Sie mich davon entbinden, in Ihren Salons zu erscheinen.

Mit größter Hochachtung

M. v. Trotten.

Der General war wie vom Donner gerührt. Hatte er auch eine Scene gefürchtet, so hatte er doch nicht daran geglaubt, daß dieselbe zu einem Bruch führen könne, so schroff war noch keine Dame gleich bei der ersten Reibung gegen ihn aufgetreten, und diese war doch ohne Mittel, es konnte ihr nicht gleichgültig sein, ob sie die Stelle verliere oder nicht. Ihm kündigen, weil er einmal heftig gewesen? Unmöglich. Das konnte Margarethen nicht ernst sein, sie hatte ja kaum ein Obdach, wenn sie das Schloß verließ.

Er hing diesem Gedanken nach und es war ihm, als werde seine Annahme, daß sie nur Komödie spiele, dadurch bestätigt, daß sie sich erbot, die Wirtschaft weiterzuführen. Sie dachte, er müsse das annehmen und sie werde ihn dadurch, daß er aus Langeweile nach ihr verlange, müde machen können? „Ja, ja, so ist's,“ rief er, „sie mag Alles, um viel zu gewinnen, sie denkt, mir dann ihre Forderungen zu stellen.“

So ungern er schrieb, setzte er sich doch an den Tisch, die Antwort aufzusetzen, er wollte ihr zeigen, daß sie sich in ihm verrechne.

„Bedauere,“ so schrieb er, „wenn Sie Entschuldigung von mir nicht wollen. Haben wohl andere Gründe, Seebach zu verlassen, und kann da nicht im Wege stehen. Handeln Sie ganz nach Belieben, kann nicht mehr thun, als Hand zur Veröhnung bieten.“

Sorben hatte kaum das Bilet zur Beförderung fortgegeben, so kamen die Bedenken. Wenn sie wirklich Ernst machte! Er fühlte, daß sie ihm so werth geworden wie

„Können verschieden sein, je nachdem man hierbei angreift. Der General wird auch seine Gründe für die gewählte Handlungsweise haben.“

Edgar antwortete nicht, aber aus der Art, wie er das Gespräch abbrach, konnte Guido entnehmen, daß die Bekanntschaft, welche er mit demselben gemacht, schwerlich zu dauernden intimen Beziehungen führen werde.

Die Gesellschaft verließ Schloß Seebach und es machte auf den General keinen geringen Eindruck, daß man von allen Seiten ihn bat, dem Fräulein v. Trotten gute Wünsche zur baldigen Geneung und Empfehlungen zu übermachen, daß die Frau v. Holm besonders äußerte, man erwarte aus Allem, welche vortreffliche und sorgsame Hand auf Seebach waltete. Er ließ bei Margarethen anfragen, ob sie in der Lage sei, sich zu ihm bemühen zu können, oder ob sie erlaube, daß er zu ihr komme, nach ihrem Befinden zu fragen. Die Jofe brachte ihm als Antwort folgendes Bilet, welches Margarethen ihm soeben hatte zurechtgerichtet.

„Herr General!

Die Klüge, welche Sie mir heute in Gegenwart von Fremden erteilten, beweist mir einerseits, daß ich wohl nicht den Anforderungen genügen kann, welche Sie an mich stellen, dann aber auch, daß ich die Stellung, welche ich auf Schloß Seebach bekleide, soll, falsch aufgefaßt habe, denn ich hätte nie einen Posten angenommen, in welchem ich genöthigt bin, Zurechtweisungen dieser Art hinnehmen zu müssen. Sie gestatten also wohl, daß ich mit aufrichtigem Danke für das mir erwiesene Wohlwollen Schloß Seebach verlasse. Ich bin jedoch, wenn Sie das wünschen sollten, bereit, die Leitung der Wirtschaft bis zur Neu-

sich vorläufig noch nicht um die Demolierung des ganzen Riesenwerkes, sondern bloß um die Herstellung einzelner Durchbrüche, die für den Bahnbau und zur Schaffung neuer Verkehrsstraßen notwendig sind.

## Plandereien aus der Gegenwart.

### Das Genossenschaftswesen nach Schulze-Delitzsch.

Gegenwärtig ist in Berlin der Genossenschaftstag des Allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften veranlaßt. Im Anschluß daran findet die Enthüllung des Schulze-Delitzschdenkmals statt, welches von dem Bildhauer Hans Arnold in Berlin aus den Mitteln der Genossenschaften hergestellt ist. Dieser Genossenschaftstag in der Hauptstadt des Reichs ist der vierzigste Jahrestag des von Schulze gestifteten Verbandes.

Schulze-Delitzsch hat das Genossenschaftswesen nicht erfunden, aber sein Verdienst ist es, wie sein Nachfolger in der Anwaltschaft des Verbandes, Dr. Hans Krüger, in seiner Schrift „Ueber den heutigen Stand des deutschen Genossenschaftswesens“ schreibt, „das Genossenschaftswesen modernen Verhältnissen und Bedürfnissen angepaßt und ihm die denselben entsprechende gesetzliche Form verschafft zu haben.“ Das Geheimnis des Wachstums und der Erfolge der Genossenschaften liegt in dem Maße, den Schulze von Anfang an als maßgebend für sein Wirken aufstellte: „Mehrere kleine Kräfte vereint bilden eine große, und was man nicht allein durchsetzen kann, dazu soll man sich mit andern verbinden.“ Die Kapitalisten verließen, wie Schulze-Delitzsch dies in seiner Schrift „Die arbeitenden Klassen und das Assoziationswesen“ klar und treffend auseinandersetzt, ihre Klassen, die sie dem einzelnen zu öffnen Bedenken trugen, nicht länger einer organisierten Gemeinschaft, einer größeren Zahl von Minderwohlhabenden, die sich zusammengefaßt und in der Form der Solidarität die Gefahr für einander übernommen haben.

Aus dem soeben herausgegebenen Jahrbuch des Verbandes läßt sich ein Bild von der Verbreitung und den wirtschaftlichen Leistungen der Genossenschaften gewinnen, das zeigt, welche eine bedeutende Rolle in dem modernen Erwerbsleben die genossenschaftliche Selbsthilfe zu spielen berufen ist, und wie erfolgreich und wirkungsvoll dieselbe der Staatshilfe behufs Entlastung und Ergänzung zur Seite zu treten vermag. Vor 50 Jahren, im Jahre 1849, wurde von Schulze-Delitzsch die erste deutsche Genossenschaft gegründet, und heute faßt der in seinem Sinne und nach seinen Grundsätzen wirkende Verband 1571 Genossenschaften. Davon sind 862 Kreditgenossenschaften, die ihren 497 111 Mitgliedern im Jahre 1898 rund 2 Milliarden Mark Kredit gewährten. Das Gesamtbetriebskapital dieser Kreditgenossenschaften betrug Ende 1898 rund 690 Millionen Mark, während sich der Reingewinn des vergangenen Jahres auf 10 Millionen Mark belief. Von den Mitgliedern der Verbandskreditgenossenschaften waren 29,6 Prozent selbständige Landwirte, 27,7 Prozent selbständige Handwerker. An Konsum-Verbindungen gehören dem Verbande 512 an mit 431 439 Mitgliedern. Von letzteren sind 61,5 Prozent Arbeiter 11 Prozent selbständige Handwerker. Die 512 Konsumvereine hatten 1898 einen Verkaufserlös von 108 1/2 Millionen Mark und einen Ueberschuß von 11 Millionen Mark, ihr Betriebskapital betrug 22 1/2 Millionen Mark. Auch weiß das Jahrbuch von 56 Baugenossenschaften zu berichten, welche im letzten Jahre 182 Häuser erbauten und ihren Mitgliedern 1400 Wohnungen zur Verfügung stellten.

Diese Ziffern legen in der That von einer großartigen, weit ausgreifenden Wirksamkeit bereitetes Zeugnis ab. Auch von der Regierung wird die Bedeutung des Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften durchaus anerkannt, wie unter anderem die Beschickung des gegenwärtigen Genossenschaftstages seitens der verschiedenen Ressorts beweist. Das Arbeitsmaterial des dem Genossenschaftstage vorliegt, ist ein äußerst wichtiges und reichhaltiges, und man kann nur wünschen, daß die Beratungen dem deutschen Genossenschaftswesen zu weiterer nachhaltiger Förderung gereichen mögen.

### Kurze Mittheilungen.

— **Burbach**, 1. Aug. Ein kleiner Knabe von hier, der im Walde Walbeeren suchte, fühlte plötzlich einen stechenden Schmerz im Fuße und sank bewusstlos zusammen. Derselbe erlangte das Bewußtsein nicht mehr zurück und starb nach einigen Tagen. Als Todesursache nehmen die Aerzte den Biß einer Kreuzotter an. Darum Vorsicht!

— Bei Gelegenheit der Anwesenheit des Kaisers in Dortmund

keine Andere bisher, daß er keinen besseren Ersatz finden werde. Er sagte sich aber auch, daß er unritterlich handle, darauf zu bauen, daß sie arm sei; mit wachsender Unruhe harrete er eines Bescheides, aber es kam keiner. Er ließ die Zofe rufen, welche Margareth bediente. „Warum schickt mir das Fräulein keine Antwort?“ forschte er, „warum kommt sie nicht?“

„Das Fräulein,“ erwiderte die Zofe, „hat ihre Sachen schon gepackt und einen Wagen nach der Station bestellt.“

Das Antlitz des Generals ward roth und blaß. Er griff zum Rückstoß und begab sich nach Margareth's Zimmer, er öffnete die Thüre, ohne anzupochen, als er vor derselben auf dem Flure einen gepackten Koffer stehen sah.

„Verzeihung,“ flötete er, von ihrem Anblick erschüttert, „aber ich höre, Sie wollen wirklich fort.“

Sie hatte sich erhoben. Mit erzwingender Fassung trat sie ihm entgegen. „Kann ich denn anders?“ fragte sie. „Würden Sie, würde ein Anderer mich noch achten können, wenn ich bliebe? Dort liegt Ihr Billet. Können Sie erwarten, daß ich nach solchen Worten auch nur noch eine Nacht unter Ihrem Dache bleibe?“

„Ich war verrückt,“ antwortete er in seiner derben Weise, „beachten Sie nicht, was ein alter Narr geschrieben. Man hat mir erzählt, daß Sie eine gute Parthe machen können, das ging mir im Kopfe herum, ich dachte, wenn Sie heute auch Nein sagen, so sprechen Sie morgen anders. Ich ärgerte mich, daß Sie mir nichts von der Geschichte mit dem eiteln Burtschen gesagt. Dachte, er ist reich und wenn auch nicht von Adel, so doch Garde-Offizier — heute geht ja das Alles.“

„Ich bitte, nichts mehr davon,“ unterbrach ihn Margareth, vor Empörung zitternd. „Wenn Herr Gebelung so taktlos war, Ihnen diese Angelegenheit zu erzählen, so hätte er Ihnen auch sagen müssen, daß ich oft genug und sehr deutlich ihm erklärt habe, meine Weigerung sei unabänderlich. Von mir wäre es eine sehr taktlose Zude-

zur Einweihung des Dortmund-Ems-Kanals soll ein Massen-Auflauf von Brieftauben erfolgen und zwar in dem Augenblick, da das Kaiserjagdschiff in den Hafen einläuft. Da die Allerhöchste Genehmigung durch das Kaiserliche Hofmarschallamt vermittelt und bereits erteilt worden ist, wird sich die Zahl der aufzulassenden Brieftauben auf etwa 20 000 belaufen, da von den meisten Vereinen die gerade in der Dressur befindlichen Lustjäger mit zur Verwendung kommen sollen.

— **Hüdeswagen**. Einem Handwerker, welcher zu Grönenthal in Beschäftigung war, gerieth gestern Mittag beim Mittagessen ein Knochen splitter in die Luftröhre. Es gelang nicht, denselben zu entfernen; in Folge dessen erstickte der Arme.

— **Kroffen**, 1. August. Bei der gegenwärtigen Getreideernte mag ein Unglücksfall, welcher sich gestern in Horsten zugetragen, zur Warnung dienen. Eine Frau saß beim Heimfahren eines hochbeladenen Fuhrers Roggen oben auf dem Wagen, der an einer abhängigen Stelle bei einer Wegebiegung, weil die Garben etwas schief geladen waren, umzukippen drohte. Ein neben dem Wagen hergehender Arbeiter versuchte mit einer Heugabel den Wagen etwas zu stützen. Die oben aufstehende Frau war während dessen in's Rutschen gekommen und fiel mit solcher Wucht und so unglücklich in die Gabeln, daß dieselben ihr tief in den Leib drangen. Die Verunglückte gab nach kaum einer Stunde ihren Geist auf.

— Als Abteilungen des Deutscher Pionier-Bataillons eine Uebung ausführen, stürzte ein Pionier beim Uebergehen über den Rhein aus dem Kahn, in dem sich noch ein Feldwebel und ein Gefreiter befanden, und ertrank, ohne daß der Feldwebel ihm Hilfe gebracht hätte. Der Feldwebel und der Gefreite setzten vielmehr ihre Fahrt fort. Als sie landeten, wurden sie von den Leuten, die dem Vorgang zugehört hatten, um Aufklärung ersucht. Der Feldwebel leugnete den Unglücksfall und nun folgte ihm die erregte Menge bis zu dem in der Nähe befindlichen Pionierhauptmann, dem der Feldwebel meldete, daß ein Gemeiner ertrunken sei. Seitens der Militärbehörde ist strenge Untersuchung eingeleitet.

— Die exemplarische, aber gerechte Strafe von vier Wochen Gefängnis wegen fahrlässiger Körperverletzung verhängte jüngst das Schöffengericht zu Einbeck über einen **Kadfahrer**. Derselbe hatte in übermäßig schneller Fahrt innerhalb der Stadt eine Dame überfahren und die Schwerverletzte hilflos liegen lassen.

— Die **Typhusepidemie in Eßlau** hat wieder erhebliche Fortschritte gemacht. Es werden jetzt über 200 Erkrankungen gemeldet. Das städtische Krankenhaus in Dresden hat erklärt, daß es keine Typhuskranken mehr aufnehmen könne.

— Zu blutigen Zusammenstößen zwischen deutschen und ausländischen Bergleuten ist es auf Grube „Theisen“ bei Weiskensfeld wegen Lohnstreitigkeiten gekommen. 3 Arbeiter wurden tödtlich, 16 schwer und eine große Anzahl leicht verletzt.

— In Frankenselde bei Weizen sind 4 **Kinder verbrannt**; die Kinder schliefen in einer Bodenkammer, als Nacht in dem Hause Feuer ausbrach. Hilfe konnte den Kleinen nicht mehr rechtzeitig gebracht werden.

— Der **Brand in Marienburg** hat einen Schaden von annähernd 2 Millionen Mark gemacht. Die Zahl der vollständig eingestürzten Gebäude beträgt 47.

— **Bularest**, 2. Aug. Die 5000 Einwohner zählende Stadt Ajdud (Rumänien) ist abgebrannt. Wenige Häuser sind unversehrt geblieben. Sammtliche Waarenhäuser sind zerstört.

— Der amerikanische Senator **Karl Schurz**, der Befreier Kink's aus dem Spandauer Zuchthaus, welcher an einer Frischvergiftung schwer erkrankt war, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

### Aus Laasphe und Umgegend.

\* **Laasphe**, 3. August. Nach fast vierzehnjähriger Dauer ist heute die Zwangsverwaltung über das Vermögen unseres Fürstlichen Hauses zur Aufhebung gelangt. Es ist dieses ein Ereignis, welches von allen Einwohnern des Wittgensteiner Landchens mit Freuden begrüßt werden wird.

— Eine zerrüttete Existenz, der 1846 in Nievernütte bei Ems geborene Kaufmann Fr. Forath, hatte sich am Dienstag vor der Strafkammer zu Marburg wegen Betrugs und Zedprellerei zu verantworten. Er hatte den Gastwirth Birkelbach in Leimstruth und später die Eigentümerin des Heßischen Hofes zu Marburg dadurch geschädigt, daß er dort Kost und Wohnung nahm und nachher nicht bezahlte. Forath, der schon mehrmals vorbestraft ist, gab zu seiner Entschuldigung an, es sei ihm schwer gefallen, da er erst kürzlich aus dem Gefängnis entlassen worden,

litatesse und Prahlerei gewesen, Ihnen ein Geheimniß mitzutheilen, welches einen Dritten bloßstellt. Meine Privatbeziehungen haben für Sie nur soweit Interesse, als daß mein Ruf tabellos ist; was Sie aber berechtigt, aus denselben Veranlassung zu nehmen, sich über mich zu ärgern und diesem Unmuth in einem Tadel über meine Aufmerksamkeit Ausdruck zu geben, verstehe ich nicht. Ich bin Ihnen eine Fremde gewesen und werde es morgen wieder sein.

„Gewiß nicht. Ich lasse Sie nicht fort. Jetzt, wo ich Sie verlieren soll, weiß ich erst, was Sie mir sind. Wo wollten Sie auch hin! Seien Sie nicht thöricht.“

„Herr General, diese Mahnung ist wenig gart. Die Sorge für meine Zukunft wird mich nie bestimmen, einen Schritt zu unterlassen, zu dem mich die Selbstachtung zwingt, und Sie dürfen mich wohl nicht daran erinnern, daß ich arm bin, ich müßte sonst glauben, daß Sie gedacht, einer Unbemittelten mehr bieten zu können als einer Anderen.“

„Sie haben Recht,“ erwiderte er, immer tiefer erschüttert von ihrer Haltung, „aber der Sache werde ich ein Ende machen. Ja,“ rief er, als ob der Gedanke, der ihm gekommen, ihn begeisterte, „ich kann das und ich werde es. Sie sind nicht mehr arm. Ich schenke Ihnen eine Summe, von der Sie bequem leben können, und lasse durch einen Notar die Sache fest machen. Ich hoffe, Sie werden trotzdem freiwillig bei mir bleiben, und für diesen Fall beerben Sie mich.“

„Genug,“ unterbrach ihn Margareth, sich stolz aufrichtend, „ich will glauben, daß Sie in edler Absicht sprechen und mich nicht beleidigen und demüthigen wollen. Ich bin arm, aber ich nehme kein Almosen an, ich acceptire ein Honorar für meine Dienste, aber ich verkaufe dieselben nicht.“

Der General starrte Margareth an, als begreife er nicht sogleich die Bedeutung ihrer Worte, als schwante er, an solche Uneigennützigkeit, an so edlen Stolz zu glauben. „Ist das wahr?“ murmelte er. „Denken Sie

eine Stelle zu bekommen. Seine Angehörigen hätten ihn ja immer unterstützt, aber es habe nicht gereicht. In der Gegend von Laasphe hätte er sich die größte Mühe gegeben, als Tagelöhner zc. Arbeit zu finden, es habe ihn aber Niemand engagiren wollen. Der Angeklagte wurde wegen Betrugs im Rückfalle zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt.

— **Bezüglich der Tageslänge** haben wir mit dem August schon einen merkwürdigen Schritt wieder rückwärts gethan. Der längste Tag war 16 Stunden 29 Minuten, am 1. August war aber der Tag nur noch 15 Stunden 16 Minuten lang, das ist also schon ein Rückgang um 1 Stunde 13 Minuten. Der letzte August hat nur noch eine Tageslänge von 13 Stunden 32 Minuten, das ist dann ein Rückgang von 2 Stunden 54 Minuten. Der August bringt schon ein schnelleres Rückwärtsgehen und vermindert die Tageslänge um 1 Stunde 44 Minuten.

— **Biedentopf**, 2. August. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, fand gestern das Thierjagdschiff statt. Die Betheiligung war recht zahlreich, obwohl sich die Preisbewerbung diesmal nur auf den Amtsgerichtsbezirk Biedentopf beschränkte.

### Verschiedenes.

— **Hahfeld**, 4. August. Sängerverein und Kriegerverein, sowie der Verein der Kinderfreunde feierten am Sonntag und Montag in alter Einigkeit ihr Jahresfest. Eingeladen und erschienen waren auch die Schwarzenauer und Beddelhäuser Krieger und Säger. Bei herrlichem Wetter nahm das Fest einen schönen Verlauf. Auch ein Verein aus Biedentopf, der sich Mäßigkeitsverein nannte, war uneingeladen erschienen und folgte in einem mit Kühen bespannten Wagen dem Festzug. Hörner und Hufe der Kühe, sowie Theile des Wagens waren blau gestrichen und auf einem Schild prangte ein blaues Kreuz. Jedenfalls wollten sich die Herren lustig machen über die Mitglieder des blauen Kreuzes, deren es in Hahfeld schon viele giebt, und die sich nicht an dem Feste betheiligten. Als Fastnachtschmerz hätte man sich solches gefallen lassen, aber bei einem Volksfest war ein solcher Aufzug höchst ungebührlich, und fanden daher die Herren auch wenig Beachtung. Nebenbei sei denjenigen empfohlen, sich doch den in dieser Zeitung erscheinenden Aufsatz über „die Trunksucht und ihre Heilung“ einmal anzusehen, vielleicht lernen sie bei dieser Gelegenheit die sehr lehrreich wirkende Einrichtung des blauen Kreuzes kennen und beurtheilen die Sache anders. Beurtheilen muß man aber auch, daß sich sämtliche Mitglieder des blauen Kreuzes in Hahfeld von dem Volksfest ausgeschlossen haben, während ihre Kinder an dem Feste theilnahmen. Gerade bei einer solchen Gelegenheit, wo man zum Trinken so oft aufgefordert und genöthigt wird, kann man zeigen, daß man auch leben kann ohne geistige Getränke. Hier wirkt das Vorbild. Eine harmlose Fröhlichkeit, an der sich die Kinder betheiligen, — sie bekommen Bregeln, außerdem Geheule, Bücher, Bleistifte, Federhalter u. s. w. — ist unzweifelhaft gestattet, und nach den lauren, arbeitsreichen Wochen ist ein solches Volksfest für jeden Menschen eine angenehme Erholung.

— **Als ein Staat im Staate** erscheint nach den Ausführungen des Jahresberichts der Handelskammer zu Essen das gewaltige Getriebe auf den Werken von Friedrich Krupp in Essen. Es wurden im Jahre 1897/98 im Durchschnitt täglich zusammen circa 2400 Tonnen Eisenerz aus eigenen Gruben verhüttet. Die Kohlenförderung betrug im Durchschnitt pro Arbeitstag ca. 3660 Tonnen. Im Jahre 1897/98 wurden verbraucht an Kohle und Koks: in der Gußstahlfabrik Essen 786 415 Tonnen (im Durchschnitt pro Arbeitstag ca. 2620 Tonnen, oder: 7 Eisenbahnzüge à 38 Wagen von 10 Tonnen), auf den übrigen Werken und eigenen Dampfwerken z. 413 195 Tonnen, also im Ganzen in allen Betrieben der Firma 1 199 610 Tonnen oder rund 4000 Tonnen pro Tag. Der Verbrauch an Wasser auf der Gußstahlfabrik in Essen war im Jahre 1897/98 13 027 806 Kubikmeter (Wasserverbrauch der Stadt Frankfurt a. M.). Die Länge der Leitungen zur Vertheilung des Wassers betrug 170,96 Kilometer (Erdeleitungen, 99,22 Kilometer Leitungen innerhalb der Gebäude, mit 1345 Wasserschloßern innerhalb der Leitung, 447 Hydranten, 603 Feuerhähnen. Der Verbrauch an Leuchtgas auf der Gußstahlfabrik in Essen betrug im Jahre 1897/98 17 307 480 Kubikmeter (Verbrauch der Stadt Breslau in der gleichen Periode 16 666 300 Kubikmeter, der Stadt Düsseldorf 14 371 290 Kubikmeter) für 2527 Straßenlampen, 39 345 Lampen in den Werkstätten, 850 Lampen in den Wohnungen. Die Gesamtlänge der Erdeleitungen betrug 89,95 Kilometer, die Gesamtlänge der inneren Leitungen 230,87 Kilometer. Das Gaswerk der Gußstahlfabrik nimmt die sechste Stelle unter den Gaswerken des Deutschen Reiches ein. Das Elektricitätsnetz der Gußstahlfabrik in Essen hat drei Maschinenhäuser mit vier Vertheilungsstationen, 21,26 Kilometer unterirdisch verlegte Kabel mit 96 Kilometer oberirdisch verlegte Lichtkabel und heißt 721 Vogenlampen und 5771 Glühlampen. Zur Vermittlung des Verkehrs auf der Gußstahlfabrik in Essen dienen u. a. ein normalspuriges Eisenbahnnetz mit direktem Gleisanschluß an

wirklich so stolz? Sie verschmähen mein Geld, mein Erbe?“

„Herr General, es scheint, daß Sie wenig Leute von Selbstgefühl kennen gelernt haben, wenn Sie nicht fühlen, daß Ihr Anerbieten demüthigt und beleidigt, daß Sie staunen, wenn ich es abweise. Halten Sie die Menschen, welche nicht reich geboren sind, für so erbärmlich, um zu glauben, Sie könnten sich mit Geld nur irgend etwas von dem erkaufen, was das Herz freiwillig darbringt — Treue, Ergebenheit, Freundschaft? Ahnen Sie nicht, daß Sie mit solchem Anerbieten Jeden von sich zurückstoßen, der Ehrgefühl und Selbstachtung besitzt, daß Sie mir trotz Ihres Geldes arm, sehr arm, ärmer als ich es bin, erscheinen?“

Der General antwortete nicht sogleich, es ging etwas in ihm vor, das ihn mächtig erregte. Plötzlich ergriff er Margareth's Hand. „Werden Sie meine Gemahlin,“ sagte er, „dann kann ich Ihre Existenz sicher stellen, ohne Sie zu beleidigen. Ich werde nicht lange mehr leben, aber Sie in der Zeit auf Händen tragen, Sie lehren mich ein Weib achten. Meine selige Frau verstand es nicht, mir das beizubringen, und ich habe ihr wohl oft schwere Tage bereitet. Sie machen aus mir noch in meinen alten Tagen einen anderen Menschen.“

„Herr General,“ erwiderte Margareth, die jetzt über die originelle Art und Weise des alten Herrn trotz ihrer vorherigen Entrüstung doch unwillkürlich lächeln mußte, „Sie gefallen sich in Extremen. Ihr Antrag zwingt mich, die Kränkung zu vergessen, die ich erlitten, vergessen Sie nun, was Sie in momentaner Erregung gesagt und was Sie morgen bereuen würden, wenn ich darauf Gewicht legte. Ich verkaufe meine Freiheit auch nicht in dieser Weise, ich nehme Ihren Antrag als eine Art Ehrenerklangung an, eine andere Bedeutung soll und darf er nie haben.“

(Fortsetzung folgt.)



## Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren und die Zwangsverwaltung über das Vermögen Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein auf Schloß Wittgenstein werden nach Abhaltung des Schlußtermins im Konkurs und nach Befriedigung der Gläubiger wegen ihrer fälligen Forderungen aus den Einkünften des Fideikommißvermögens aufgehoben.

Laasphe, den 3. August 1899.

Königliches Amtsgericht.

## Brennholzverkauf

im Revier Banse.

Dienstag den 8. August d. J.

werden im Distrikt Seiligenbornseite 330 m Buchenstammreis öffentlich meistbietend versteigert.

Der Verkauf beginnt Morgens 9 Uhr bei Losnummer 1 nahe der Königlichen Grenze.

Fürstliche Forstverwaltung.

## Geschäftsempfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Grndtebrück und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß wir bei dem Herrn Ludwig Bötkel (Schreiner's) in Grndtebrück eine

### Cigarren-Niederlage

errichtet haben. Dieselbe wird stets mit einer reichhaltigen Auswahl vorzüglicher Waare in den Preislagen von Mark 33—80 für das Tausend ausgestattet sein und halten wir das neue Unternehmen dem rauchenden Publikum auf das Beste empfohlen.

Eichen bei Kreuzthal, den 1. August 1899.

Siegerländer Cigarrenfabrik  
Klappert & Cie.

## Gothaer Lebensversicherungsbank.

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt)

Versich.-Bestand am 1. Juni 1899: 762<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mill. Mk.

Bankfonds 244<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mill. Mark.

Dividende im Jahre 1899: 30 bis 137% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter für Laasphe und Umgegend:

G. Ad. Braun, Laasphe.

## Für Wirthe!

Symphonion Musik-Automaten,  
Adler  
Polyphon  
Orchestrion

Alle Automaten werden in Zahlung genommen.

Für Händler Fabrik-Preise.

Phil. Müller,  
Silsenbach.

## Conservenbüchsen

mit Klammerverschluß in 3 Größen, Haller'sche Einmachgläser mit luftdichter Verschraubung, Frucht- und Gemüse- und andere bewährte Systeme.

Laasphe.

Aug. Mittelmann.



Dieses Salmiak-Terpentin-Seifenpulver ist ein unübertreffliches Wasch- und Bleichmittel. Ueberall erhältlich.

**MAGGI**

zum Würzen der Suppen, — wenige Tropfen genügen, — ist in Original-Fläschchen von 35 Pf. an zu haben bei

Ludwig. Dresler, Laasphe.

## Wiesenbau-Berding.

In der Meliorationsache von Banse soll die Ausführung und Lieferung folgender Arbeiten und Materialien zusammen oder in einzelnen Losen vergeben werden:

1. 240 cbm Bodenausschachtung der Bauwerke,
2. 365 qm Pflaster von 0,4 m Höhe,
3. 125 " " " 0,3 " "
4. 100 " " " 0,2 " "
5. 8,65 cbm Eichenbauholz,
6. 50 " Bruchsteinmauerwerk,
7. 1 " Haussteine,
8. 8,3 m Spundwand,
9. 10 qm Eichenstüben,
10. 525 kg Walz- und Schmiedeeisen,
11. 330 cbm Steine zu brechen und anzufahren,
12. 11800 Fichten-, Buchen- oder Erlenpfähle,
13. 200 Raummeter Fächchenholz.

Die Angebotsformulare, Bedingungen und Zeichnungen liegen bei dem Herrn Amtmann, Major a. D. Schüler in Banse offen.

Verschlussteile sind mit der Aufschrift „Angebot zur Wiesenmelioration Banse“ an das Amt daselbst einzureichen.

Für das Öffnen der Offerten und den Abschluß der Verträge wird Termin auf Freitag den 11. August d. J., Vormittags 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Hause des Wirths Blecher zu Banse hiermit angesetzt. Münster, den 31. Juli 1899.

Im Auftrage der Königl. Generalkommission

Hobiling,

Regierungs-Rath.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

spart Zeit und Geld!  
Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.  
Allein echt  
mit Namen Dr. Thompson u. Schutzmarke Schwan.  
Vorsicht vor Nachahmungen!  
Zu haben in allen besseren Colonial-, Droguen- u. Seifenhandlungen.  
Alleiniger Fabrikant: ERNST SIEGLIN in Düsseldorf.

Photographie Stephani  
Laasphe.  
Jeden Sonntag geöffnet.

**Zahnkranke**  
bin ich  
Montag den 7. August  
in Laasphe, Restaurant Förgel  
(zum Schloßberg) anwesend.  
**Kramer**  
aus Biedenkopf,  
Bahnhofstraße 3.  
Hondurek's  
**Mortein.**  
Giftfreies Insekten-Vertilgungs-  
mittel.  
Totale Vernichtung und Ausrottung  
aller Fliegen, Schwaben, Motten,  
Ameisen etc.  
Vorräthig in Packeten à 10 und  
20 Pfennig.  
**Gripp-Fliegenpapier**  
per Bogen 10 Pf. Fliegenpapier,  
giftfreies per Bogen 5 Pf.  
Laasphe. Aug. Ingardt.

**Zur Düngung**  
offerire:  
Lüheler Fleischmehl,  
Ammoniak-Superphosphat,  
Thomasphosphat,  
Knochenmehl,  
Chilisalpeter,  
Kainit,  
Düngkalk, fein gemahlen,  
60—70% Kohlensäurealkaligehalt,  
billigst  
Louis Ritter Nachfolger,  
Briedenbach.

**Patente** Gebrauchsmuster u. Marken-  
schutz aller Länder besorgt  
das Patentbureau Albrecht, Siegen.

Die Erneuerung resp. Zahlung  
der 2. Classe 201. Preuß.  
Klassen-Lotterie muß bis spätestens  
am 6. August erfolgt sein.  
Laasphe. Wilh. Jung.

Neu eingetroffen:  
**Große Sendung in feinen  
Korbwaaren,**  
als: Damenkörbchen und Körber-  
chen, Henckelkörbe, Marktkörbe,  
Kinderkörbchen, Umhängkörb-  
chen etc.  
Sämmtliche Korbwaaren in bester  
Qualität bei äußerst billigen Preisen.  
Laasphe. W. Jung.

Früh eingetroffen:  
hochfeiner Schweizer-, Hol-  
länder, Limburger und Harz-  
käse, echte Algauner Waare,  
bei  
Laasphe. Werner Schäfer.  
la. neue holl. Vollhäringe,  
" neue Kartoffeln,  
" neue Zwiebeln,  
" frische Eier  
empfehlen zum billigsten Tagespreis  
Laasphe. Friedr. Meh.

FÜR JEDEN TISCH!  
FÜR JEDE KÜCHE



macht jede Suppe und jede schwache  
Fleischbrühe überraschend gut und  
kräftig, wenige Tropfen genügen.  
Zu haben in Original-Fläschchen  
von 35 Pf. an bei  
Grndtebrück. Emil Dürsch,  
Hotel und Spezereihandlung.

## Gefunden!

Am 2. August 1899 ist in Laasphe  
in der Nähe der Hofapotheke  
ein Zolstoff  
gefunden worden.

Der Verlierer desselben wird  
hierdurch aufgefordert, sich zur  
Geltendmachung seiner Rechte inner-  
halb 3 Monaten bei der unterzeich-  
neten Behörde zu melden.

Nach Ablauf dieser Frist wird  
mit dem Funde gemäß §§ 6 u. f.  
des Reglements über die polizeiliche  
Behandlung der Fundfachen vom  
21. April 1882 verfahren.

Laasphe, den 3. August 1899.

Die Polizei-Verwaltung.  
Koop.

## Kriegerverein Laasphe.

Die Verpachtung der Wirth-  
schaft zu dem am 20. d. Mts.  
stattfindenden Kriegerfest  
findet Montag den 7. August  
cr., Abends 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Ver-  
einslokal bei Herrn Fr. Bosh  
statt.

Der Vorstand.

## Radsahrer-Club Laasphe.

Sonnabend den 5. August  
d. J., Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Ver-  
einslokal (Schäfer am Bahnhof)

## Verammlung

Der Vorstand.

In den Monaten August und  
September erhalte ich mehrere  
Waggons

## Brifets u. Kustfahlen

Bahnhof Grndtebrück. Bestellungen  
nehme schon jetzt entgegen.

H. Belz (Eder)  
Grndtebrück.

Suche noch

## 5-6 Maurer

zu Record- oder Tagelohnarbeiten.  
Laasphe. Fritz Koch,  
Maurermeister.

Tüchtige, mächterne

## Fuhrleute

finden dauernde Beschäftigung bei  
hohem Lohn bei

Gust. Berger & Cie.,  
Grndtebrück.

Kräftige

## Arbeiter

für dauernde Beschäftigung  
gegen hohen Lohn sucht

Aplerbecker Hütte,  
Aplerbeck in Westf.

An fertige Stricker geben noch  
An Strickmaschinen ins Haus  
ab.

Schuppert & Fritsche,  
Laasphe.

## Strickerinnen

und Näherinnen zu hohen  
Löhnen gesucht.

Aug. Melzheimer,  
Laasphe.

Einen tüchtigen

## Schreinergejellen

gegen hohen Lohn auf sofort ge-  
sucht.

Oberhundem. Joh. Kameil.

Am zweiten Schützenfeste ist  
eine Erinnerungsmedaille  
verloren worden. Der ehrliche  
Finder wird gebeten, diese an Con-  
ditor Fr. Frank in Laasphe ab-  
zugeben.

Wer auf prima Roggenstroh  
reflektiert, gleich viel welches  
Quantum, wolle mir dieses sofort  
anmelden; per Str. 1,70 Mt. Bei  
vorheriger Bestellung läuft nächste  
Woche ein; bei Mehrabnahme  
billiger.

Laasphe. Ludw. Hoch.

Die Beleidigung, welche ich gegen  
die Gebrüder Scheffel aus-  
gesprochen habe, nehme ich hiermit  
als Unwahrheit zurück.

Fischelbach, 3. Aug. 1899.

Heinrich Reuter III.

Hierzu Nr. 31 des Illust. Familienbl.